UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Treppe des norddeutschen Bürgerhauses

Grantz, Max

Berlin, 1929

a) Wendelpfosten

urn:nbn:de:hbz:466:1-83883

Visual Library

Abbildung 5 mitgeteilten Blockstufenbefestigung nach Violett le Duc. Genauere Angaben über die Beschaffenheit der Stufen — abgesehen von ihren Abmessungen — macht Jousse leider nicht.

Wir haben bei weiteren Beispielen — also wieder um 1600 — schon die uns heute geläufige Konstruktion vor uns. Die Stufe ist aus

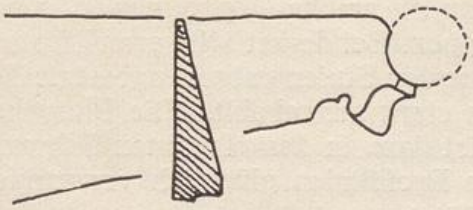

Abbildung 50
(nach Böttcher a. a. O.).

Abbildung 52.

Abbildung 51
(nach Jousse a. a. O.).

zwei Teilen gebildet: Trittstufe und Futterstufe, von denen gewöhnlich die Trittstufe mit dem spitzen, inneren Ende in voller Holzstärke tief in die Spindel eingelocht ist. Die nähere Untersuchung der

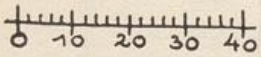

Abbildung 55.

Abbildung 54.

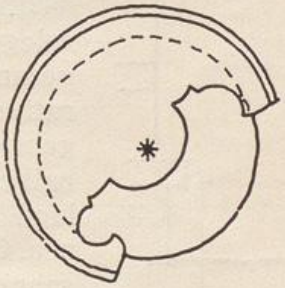

Abbildung 53.

Einzelheiten beginne ich wieder an dem wichtigsten Konstruktionsglied: diesmal dem

a) Pfosten (auch Stiel, Spindel oder Mäkler genannt). Seine Dimensionen bestimmen sich nach der Situation: die Länge aus der Stockwerkhöhe, die Stärke aus der Beanspruchung. — Bei Wendeltreppen, die durch mehrere Stockwerke übereinander durchgehen, wird der obere Stiel dem unteren stumpf aufgesetzt und mit ihm durch eiserne

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Laschen verbunden. Durchgehende Stiele sind wegen der Schwierigkeit beim Aufrichten der Treppe selten.

Die üblichsten Querschnittformen sind der Kreis oder das Quadrat mit abgefasten Ecken. Rein quadratische oder rechteckige Querschnitte sind meist jüngeren Datums. Der Durchmesser geht von 18 cm bei kleinen eingebauten Anlagen bis zu 48 cm bei freistehenden, weit ausladenden Treppen. Bei derart schweren Pfosten wird gewöhnlich der den Stufen entgegengesetzte Teil des Querschnittes stark ausgekehlt. Die Plumpheit der Erscheinung ist dann in den eleganten Schwung der aufstrebenden Profillinien glücklich verwandelt.

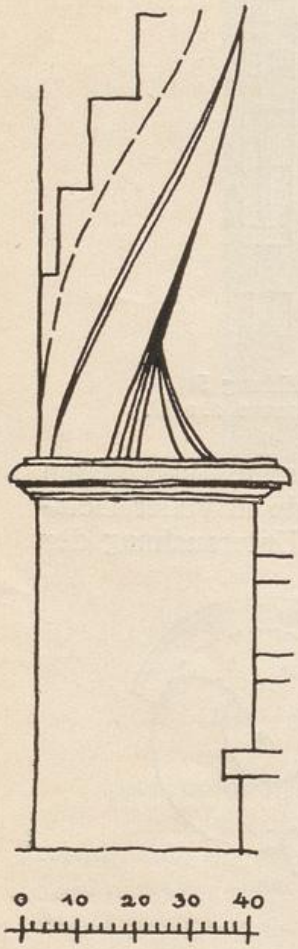

Abbildung 56.

Diese Profillinien erhalten auf der einen Seite die Gestalt eines Handlaufes. Ueber das Ankehlen des Handlaufs (les cordes) bemerkt Jousse:

„. . . enfoncez le plus qu'on pourra dans le noyau de sorte, qu'on les puisse tenir ferme avec la main en montant et en descendant, autrement elles ne servent presque de rien!" — Er soll also tief einschneiden (wobei man aber darauf zu achten habe, nicht die Zapfen der Stufen bloßzulegen). Dieses tiefe Einschneiden veranlaßt dann so reizvolle dekorative Lösungen wie Abb. 57. (Ich gebe dieses Beispiel des Interesses halber, obwohl es aus Süddeutschland stammt. Ein von Böttcher a. a. O. angegebener Pfostenquerschnitt aus dem Museum der Moritzburg bei Halle läßt weitere Verbreitung auch nördlich vermuten.) Es schreibt Jousse dann weiter im gleichen Zusammenhang: „Ces sortes de cordes ne sont plus d'usage présentement" (1628). Dies trifft für Norddeutschland nicht zu. Bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts bleibt das Anschneiden des Handlaufs in Uebung.

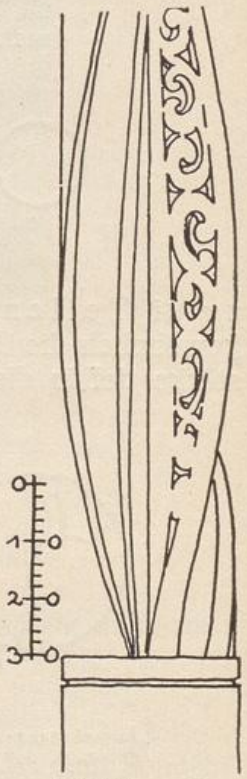

Abbildung 57

Die Profilierung des Pfostens wird, wo sie nicht ganz roh bis zur beiderseitigen Endigung durchläuft, entweder durch eine eingelegte Platte in Brüstungshöhe aufgefangen (Abb. 56) oder gegen eine Kartusche

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

(Abb. 58) geführt. Aesthetisch am schwächsten ist das Herumziehen wie Abb. 59, das zur Voraussetzung hat, daß die Gliederung des Ganzen symmetrisch war.

Der Pfosten steht, eingezapft auf einer Schwelle, die gleichzeitig als Blockstufe dient und am anderen Ende auch dem unteren Geländeranfang Halt gibt (Abb. 60).

Die obere Endigung des Pfostens ist entweder gegen das Gebälk gelehnt und ge-

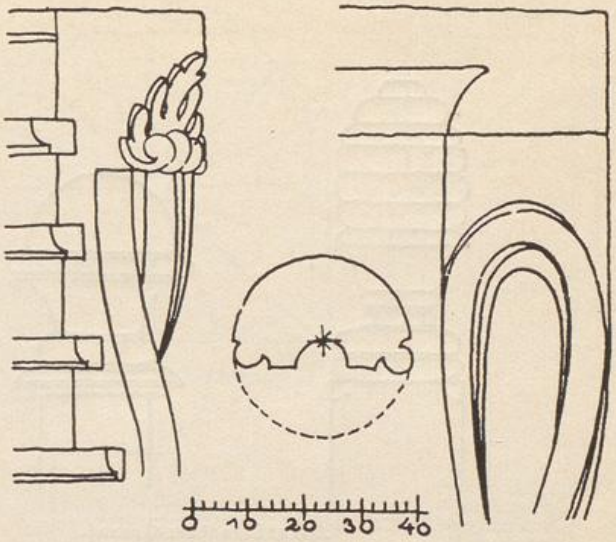

Abbildung 58. Abbildung 59.

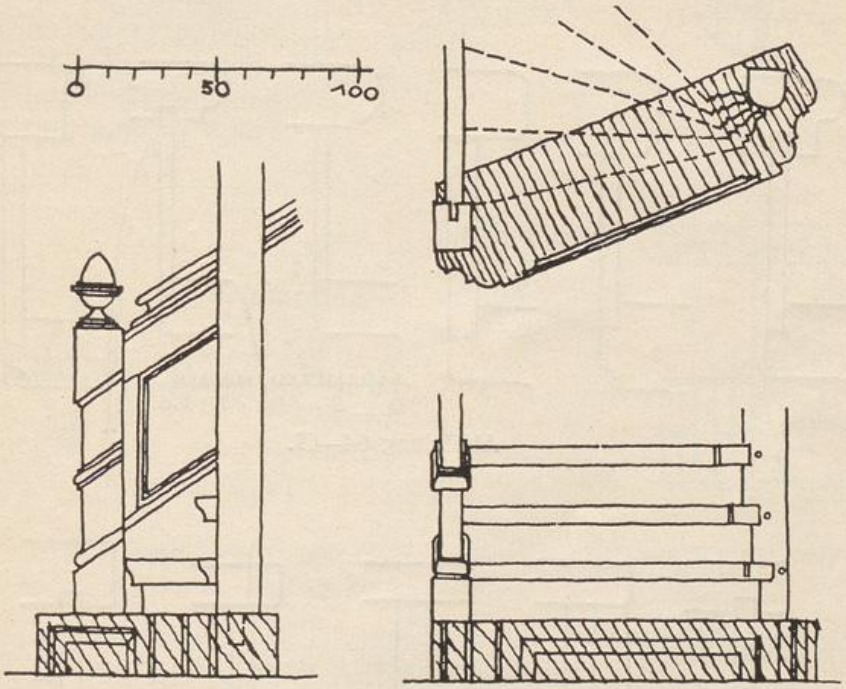

Abbildung 60.

nagelt oder durch einen Riegel wie in Abb. 59 gehalten. Dieser bildet zugleich die Blockstufe für die nächste Spindel im ersten Obergeschoß. Freiere obere Endigungen erhalten über einer Abdeckplatte reich und phantastisch gedrechselte Knöpfe. Figürliche Bekrönungen sind seltener.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

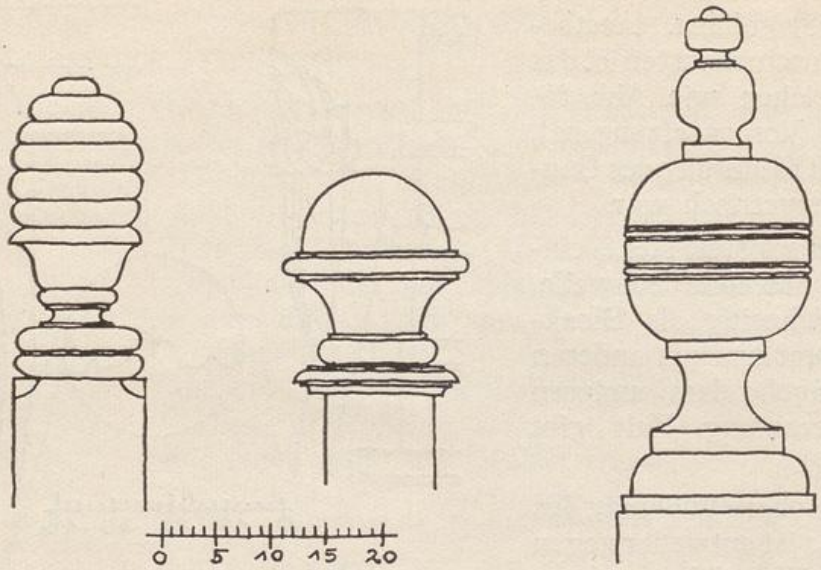

Abbildung 61, 62, 63.

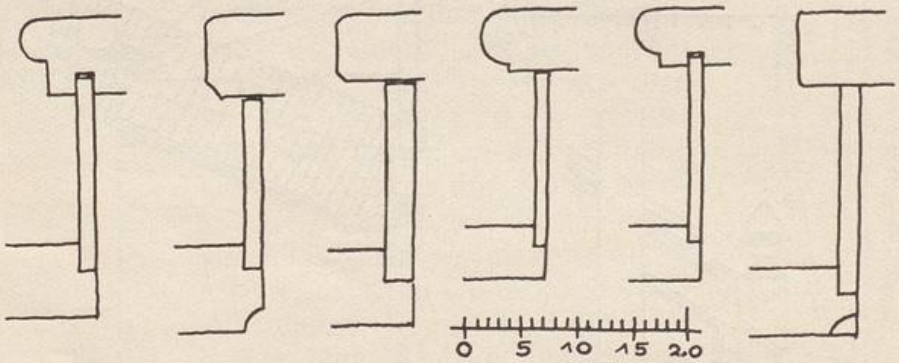

Abbildung 64—69.

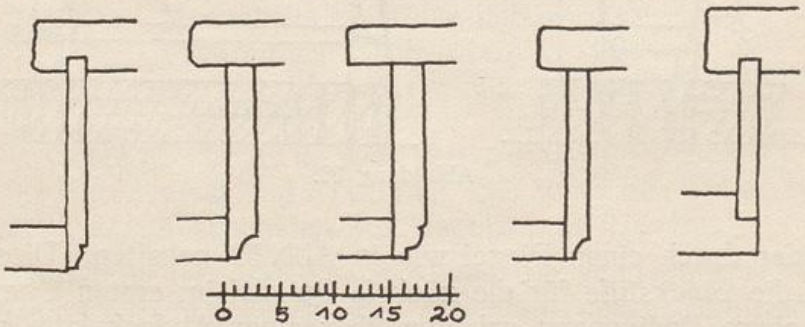

Abbildung 70—74.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN